

Hochschulen als Katalysatoren regionaler Entwicklung

von

Martin T.W. Rosenfeld

Forschungsabteilung für Stadtökonomik im Institut für
Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Tagung „Bevölkerungsmagneten für Ostdeutschland –
Potenziale durch Rückkehrförderung und Hochschulentwicklung,
2. November 2006, Leipzig

Halte- / Migrationsfaktoren aus regional- und stadtwirtschaftlicher Sicht:

- (1.) Einkommensmöglichkeiten
- (2.) Ausbildungsmöglichkeiten (für zukünftige Einkommen)
- (3.) Präferenzen für einen Standort an sich / Imagefaktoren
- (4.) Freizeit- und Konsummöglichkeiten
(u. a.: Angebot an öff. Leistungen; öff. Abgaben;
Erlebniswert; persönliche Kontakte)
- (5.) Möglichkeiten der Partizipation im politischen Raum
- (6.) immobilies Vermögen

Hochschulen (und außeruniversitäre Wissenschaftseinrichtungen) ...

- können Faktoren (1.) bis (4.) beeinflussen
- im Folgenden Konzentration auf Faktor (1.):
 - fehlende Einkommensmöglichkeiten
 - Nachfrage nach Arbeitskräften insgesamt
 - insbesondere Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften als zentrales Problem ostdeutscher Städte und Regionen!

These 1:

**Wichtiger als die Rückwanderung /
Zuwanderung von Menschen per se ist die
Rückwanderung / Zuwanderung von
Unternehmerinnen und Unternehmern ...**

oder die Rekrutierung unternehmerischer Aktivitäten aus dem vorhandenen Bestand an Menschen (einschl. der Studierenden)!

These 2:

Neben der Unternehmenslücke liegt das zweite große Problem der ostdeutschen Städte und Regionen in der FuE-Lücke (im Bereich privater Unternehmen)

→ demgemäß kommt es darauf an, Menschen und Unternehmen mit entsprechenden Fähigkeiten bzw. mit entsprechender Nachfrage zu attrahieren!

„Nachfrage-“ oder „Einkommenseffekte“ von Hochschulen ...

- öffentliche Ausgaben schaffen Einkommen
- Gleiches gilt für studentische Ausgaben
- dabei entstehen Multiplikatoreffekte
- allerdings hat jede Art öffentlicher Ausgaben entsprechende Effekte
- Beispiel Sachsen-Anhalt: Wohnsitze des Hochschulpersonals außerhalb des Landes senken die positiven Effekte!

„Angebots-“ oder „Kapazitätseffekte“ von Hochschulen:

- Wissenstransfers über verschiedene Kanäle
- zentrale Aufgabe neben der Ausbildung von Studierenden

Mögliche Formen der Vorteile (i.S. der Angebots- effekte): Inanspruchnahme verschiedener Formen von Wissenstransfers durch die Unternehmen

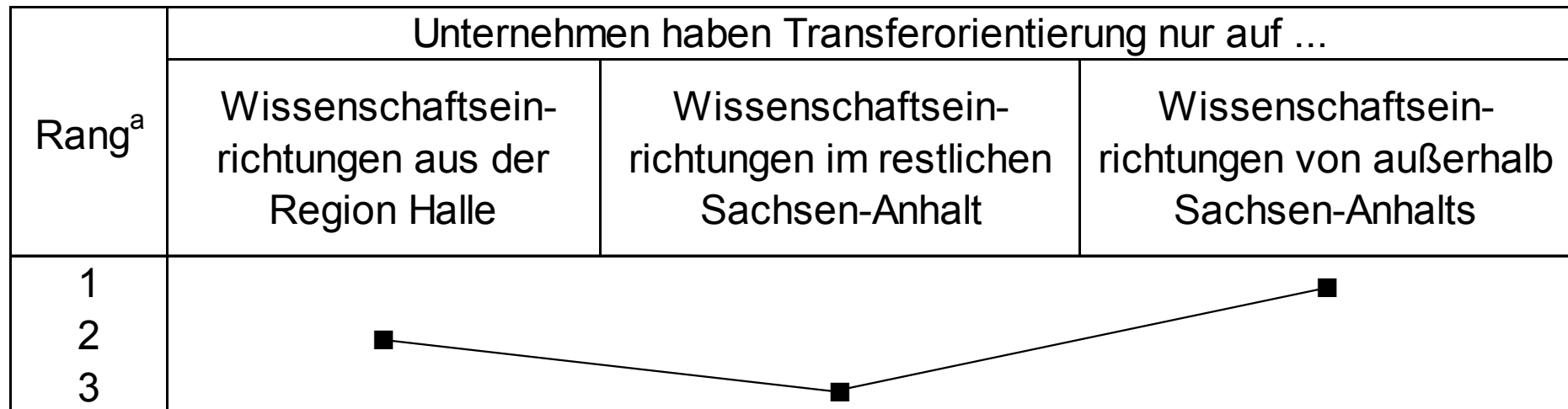
- Forschungs- und Entwicklungsaufträge
- Forschungs- und Entwicklungskooperationen
- Gutachteraufträge
- Nutzung der technischen Infrastruktur der WE
- Beschäftigung von Hochschulabsolventen
- Weiterbildung
- Praktikum
- Erfahrungsaustausch

Empirische Ergebnisse: (a.1) Allgemeine Transferorientierung

- 54,5 % der befragten Unternehmen in ST sind transferorientiert
- ... aber nur 15% der befragten Unternehmen praktizierten Wissenstransfers mit WE aus der Region Halle
- 75,7 % der befragten Forscher in der Region Halle sind transferorientiert

Empirische Ergebnisse: (a.2)

Distanzorientierung der Unternehmen

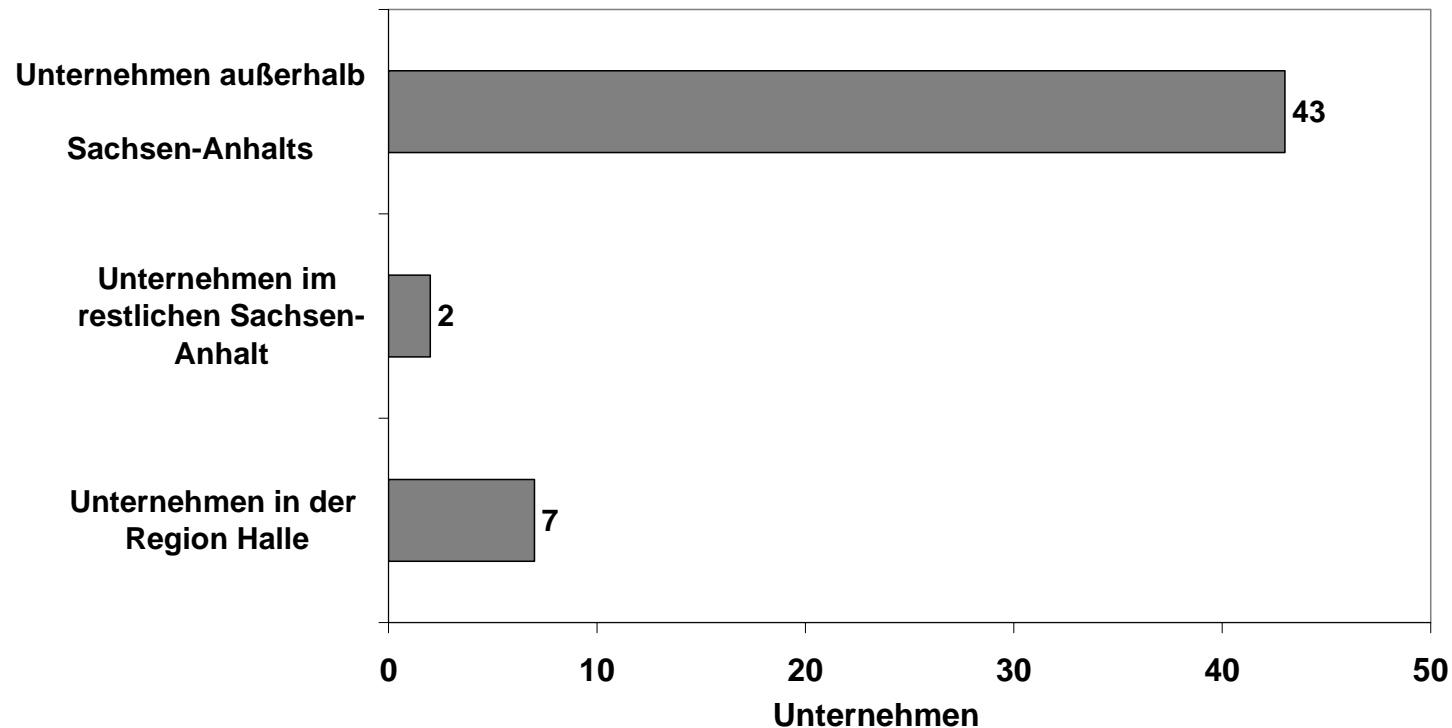


^a Der 1. Rang gibt an, mit welcher Kategorie von Wissenschaftseinrichtungen die meisten Unternehmen Wissenstransfers praktizierten.

Quelle: IWH-Wissenstransferbefragung 2003, eigene Darstellung.

Empirische Ergebnisse: (a.3) Distanzorientierung der WE

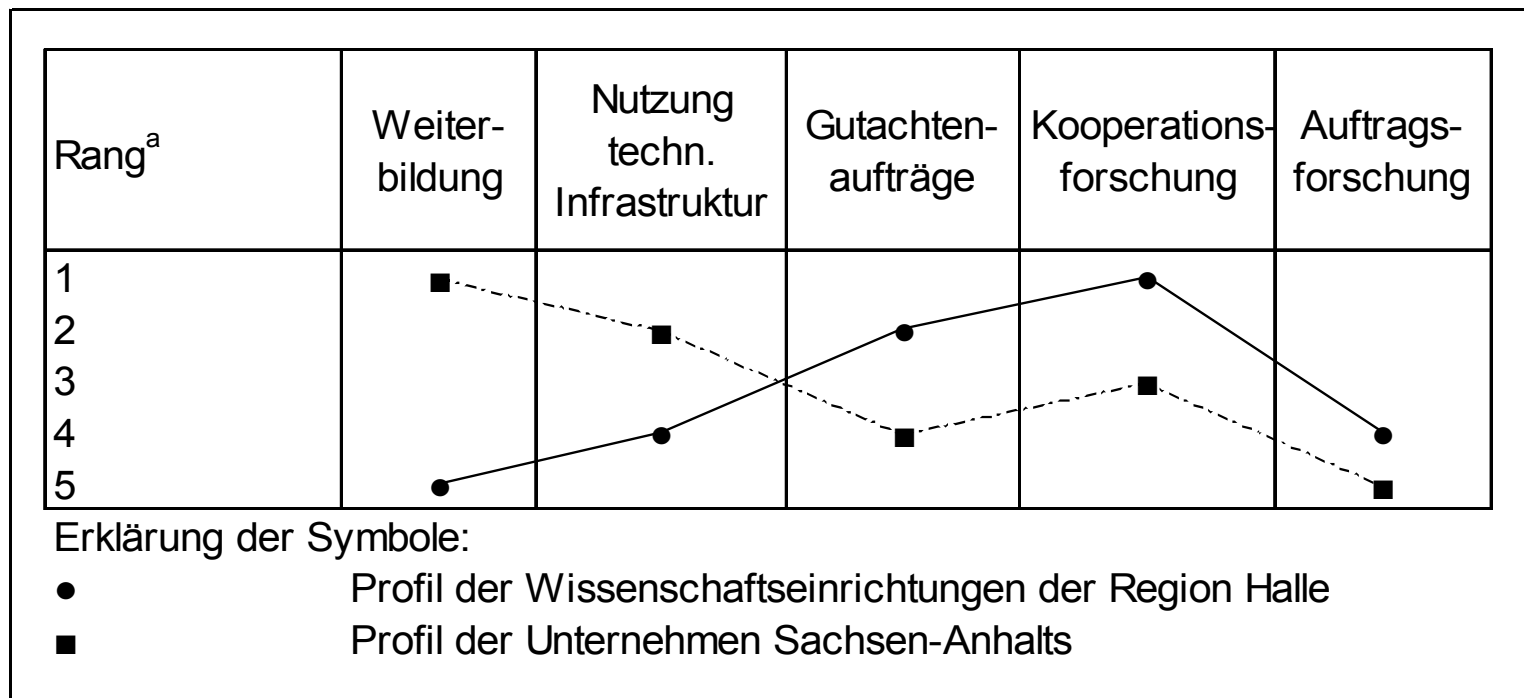
Forscher praktizierten
Wissenstransfers nur mit



^a Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass die Fallzahlen teilweise sehr gering sind. Transfers von Absolventen sind in den Angaben nicht enthalten.

Quelle: IWH-Forscherbefragung 2003, eigene Darstellung.

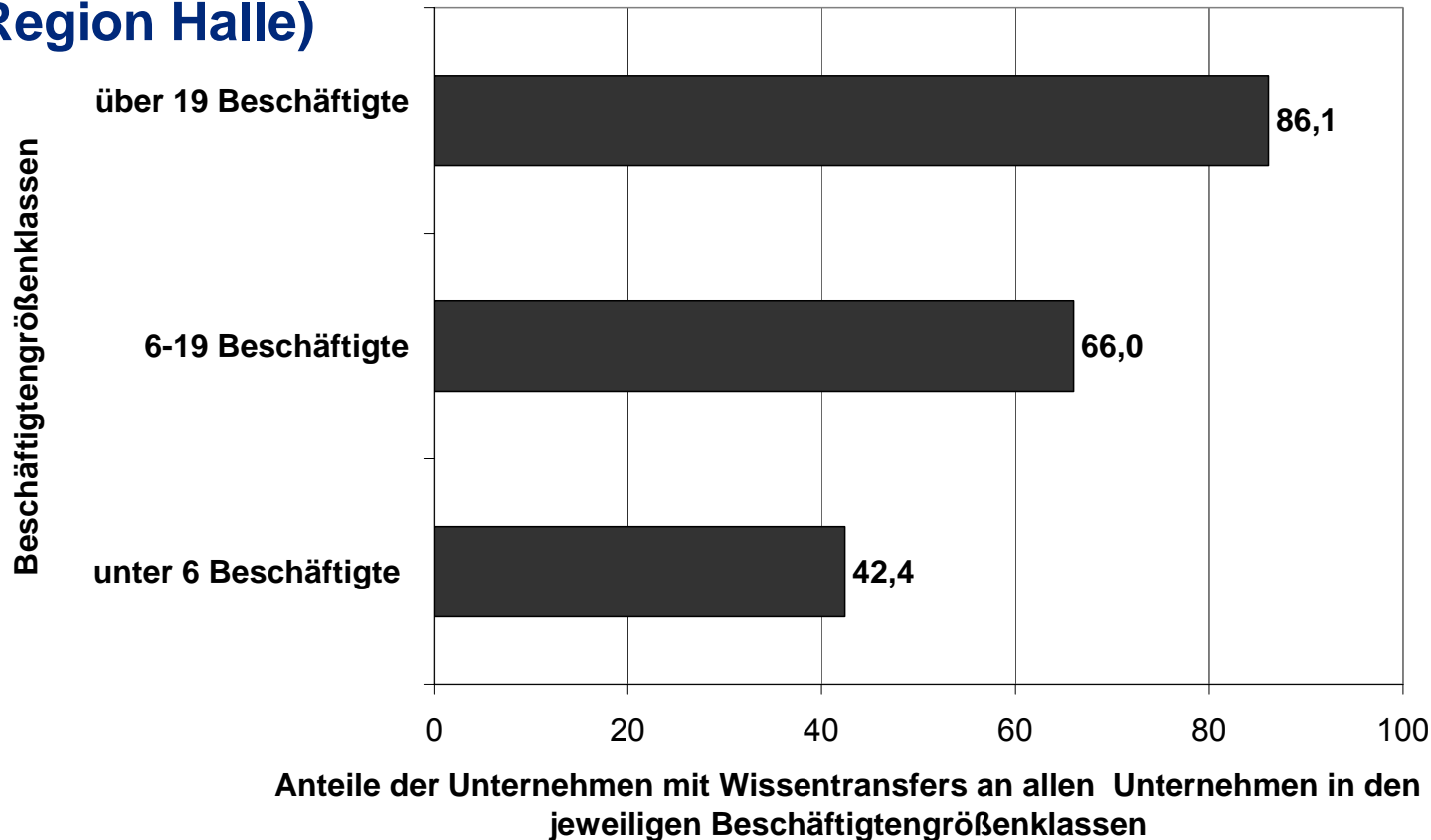
Empirische Ergebnisse: (b.1) Erklärung der Distanzorientierung mit Mismatch zwischen Angebot und Nachfrage (Import bzw. Export wegen Mismatch in Bezug auf Transfer-Wünsche)



^a Der 1. Rang gibt an, welche Transferform von den meisten transferorientierten Forscher bzw. Unternehmer praktiziert wurde.
Quelle: IWH-Forscherbefragung 2003, IWH-Wissenstransferbefragung 2003, eigene Darstellung.

Empirische Ergebnisse: (b.2) Erklärung der Distanzorientierung mit Struktur der Nachfrageseite

(Export durch WE wegen der geringen Zahl von Großunternehmen in der Region Halle)



Empirische Ergebnisse:

Besonders hohe Neigung von spin-offs, mit ihren „Inkubatoren“ oder allgemein mit Wissenschaftseinrichtungen zu kooperieren!

Schlussfolgerungen:

Handlungsbedarfe für eine koordinierte Stadtentwicklungs-,
Raumentwicklungs-, Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik!

These 3:

**Spin-off-Aktivitäten wegen hoher
Transferneigung der Spin-offs sowie zur
Erhöhung des Unternehmensbesatzes
weiter stärken!**

→ noch mehr Angebote für Studierende, sich über Chancen als
Unternehmer/-innen zu informieren!

These 4:

**Standortentwicklung auf vorhandene
Spezialisierungen im Hochschulsektor
abstellen – und umgekehrt die
Hochschulspezialisierung (nur teilweise!)
auf die regionsspezifischen Bedarfe
abstellen!**

Bsp.: Konzentration der medienrelevanten Studiengänge
Sachsen - Anhalts in Halle

These 5:

**Mehr Arbeitsteilung und Spezialisierung im
Hochschulsektor kann für mehr Exzellenz
sorgen!**

These 6:

**Wirtschaftsförderung kann
Absorptionsfähigkeit der privaten Firmen u.
a. durch Netzwerkmanagement stärken (z. B.
gemeinsame FuE-Aktivitäten)!**

Alle Effekte hängen ab von Größe und Qualität der Hochschulen!

- staatliche Reglementierung der Zulassungen gemäß schrumpfender Einwohnerzahlen bewirkt Rückgang der Hochschuleffekte

These 7:

**mehr Freiraum für Hochschulen /
Studiengebühren / Teilprivatisierungen
können Chance für mehr „Exzellenz“ und
positive Effekte bieten!**

Abschließend noch einmal Migrations- Faktor (3.) anschauen:

Präferenzen für einen Standort an sich / Imagefaktoren

- auch abwandernde Studierende können positives Image verbreiten
- Tagungen etc. im Umfeld der Hochschulen verbessern Image

aber:

These 8:

Hier verbleibt allgemein wichtiger Handlungsbedarf für Politiker im Osten (Bsp.: Harz / ST); auch, um Wohnsitzverlagerung von Wissenschaftlern zu erleichtern!

These 9:

Wissenschaftseinrichtungen allein werden nicht ausreichen, um die Nachfrage nach Arbeitskräften im Osten zu erhöhen!

- allgemein mehr Werbung für Unternehmertum
- in Einzelfällen kann Ansiedlung von Firmen-Hauptquartieren gelingen



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!